

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1901**

14.3.1901 (No. 61)



Er scheint täglich mit Ausnahme  
Sonntags und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.  
(monatlich 55 Pfg., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.  
5 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.  
Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

# Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechspaltige Petit-  
zeile oder deren Raum 20 Pfg.,  
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Abat.  
Inserate nehmen außer der Expe-  
dition alle Annoncen-Bureau an.  
Redaktion und Expedition:  
Klosterstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 61.

Donnerstag, den 14. März

1901.

## Zur Tagesgeschichte.

• Karlsruhe, 13. März.

Das Befinden des deutschen Kaisers ist fortwährend ein gutes. Gar zu gern hätte er den Prinzregenten Luitpold mit seinem Besuche überhäuft; es waren schon Zimmer bestellt in einem Münchener Hotel; aber es sollte nicht sein, und da schickte der Kaiser den Kronprinzen, gewöhnlich Kaiser der hohen Achtung, in der der Prinzregent beim Kaiser steht. Der Kronprinz traf gestern Morgen mit dem preussischen Gesandten in München ein. Auch der Kaiser von Oesterreich nimmt an dem Feste persönlichen Anteil.

In einigen größeren Städten Bayerns fanden Feiern statt bei Grundsteinlegung oder Enthüllung von Denkmälern für den Prinzregenten. So in München, Nürnberg, Würzburg. In München selbst wird es ein- weiten dem Grundstein bleiben, da Luitpold bei Lebzeiten dort kein Denkmal will. Auch unserem Gefühl widerstrebt diese Denkmälererei bei Lebzeiten für irgend Jemanden außerordentlich. Mit welchen Empfindungen muß ein normaler Mensch an seinem eigenen Denkmal vorübergehen! Wir halten es für eine Unflut, die bloß in Wuzang am Plage ist, und für ein Symptom der krankhaften Denkmälererei unserer Zeit.

In Portugal dauern die Unruhen an. Gegen die Jesuiten seien sie gerichtet! Wir werden jedesmal etwas ironisch lächeln, wenn wir von den Unruhen gegen die Jesuiten hören und von dem Unwillen des Volkes gegen die Orden. Denn sowohl bei den spanischen, wie bei den portugiesischen Unruhen hieß es schließlich, daß eine politische Partei sich die treiben Verhältnisse zu nutze mache. In Oporto, sagt man, hätten die Republikaner bereits eingegriffen. Na, Na! Man möge uns kommen, wie man will; das lassen wir uns nicht anreden, daß jener Pöbel, der da vor den Klöstern randaliert und Fenster einwirft und Nachwächter durchläßt, bloß der vorgegebene Sturmbock ist für die Parteien, welche hindern wollen. Nachmal in der Hitze des Gefechts strecken die Republikaner oder Andere, jedenfalls aber Kirchenfeinde, ihre Ohren aus dem Sturmbockhäuschen, so daß man sie erkennt. Es mag ja Manches faul sein im Staate Portugal und Spanien auch beim Oedenwesen, aber man darf es uns nicht verargen, wenn wir uns nicht auf die Seite des zu Allem brauchbaren Pöbels stellen, der so dumm ist, für die Leute hinter der Front sich die Finger zu verbrühen. Steptikismus ist deutlicher in der Politik die beste Tugend.

Wie steht es denn mit den Buren? Wir glauben, man wird bald nicht mehr so fragen und die Zeitungen können bald die Kopfschmerzen „Burenkrieg“ abgeben. Das Botha sich ergeben will, scheint nicht mehr zweifelhaft; er wartet nur noch darauf, daß man ihm Straf- freiheit für die auffälligen Kapitulanten zusichert. Der sühne Dewel soll vor längerer Zeit einmal, als er mit gefangenen englischen Offizieren zu Tisch saß, gesagt haben, daß er ja wohl, daß es für die Buren keine Hoffnung mehr gebe, aber er wolle alles thun, um den Burenkrieg den Engländern zum theuersten zu machen, den sie je geführt hätten. Das ist sehr glaubhaft. Inzwischen sollen aber die Buren selbst sehr ungelassen worden sein, über die ständigen Unzige Dewels, die ja doch aussichtslos seien, und die Lage jener, welche wieder arbeiten und die Pflichten ihrer Familien machen lassen wollen, wird durch das Hin- und Herziehen der Buren und der englischen Truppen nur verschlimmert. Man erzählt, daß manche Buren selbst einen Haß hätten auf Dewel, der sie nicht zur Ruhe kommen ließe. Wenn Dewel schließlich gegen seine eigenen Banden als Feind auftreten müßte, dann wäre der Burenkrieg zu Ende.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. März.

Der Präsident, Graf Ballestrem, eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 20 Minuten und verliest die Abgeordnetenliste. Er erhebt sich, folgendes: „Meine Herren! Seine königliche Hoheit der Prinzregent Luitpold, Verwalter des Königreichs Bayern, feiert heute in ungeheurer geistiger und körperlicher Kraft als sechzigstes Jahr den Tag, an welchem das Staatsoberhaupt des zweitgrößten Bundesstaates, steht als solcher auch in naher Beziehung zum deutschen Reichstag. Wenn daher dieser Ehrentag des erlauchten Mittelbäunders in allen Kreisen seines Vaterlandes als ein hohes Ehren- und Freudenfest gefeiert wird, so hat auch der deutsche Reichstag alle Veranlassung, an dieser Feier den lebhaftesten Anteil zu nehmen (Lobhaller Beifall) und für das fernere Wohlergehen Seiner königlichen Hoheit des Prinzregenten von Bayern die angelegentlichsten Wünsche auszusprechen. (Lobhaller Beifall.) In der Voraussicht, daß die Beschlüsse des Reichstages in Uebereinstimmung mit den Wünschen der Reichstagsmitglieder, welche die eifrigsten Wünsche des Reichstages sind, die über die Erhöhung der Sicherheit und Bequemlichkeit des reisenden Publikums und Personalien berathen. Ferner liegt eine Resolution Müller-Sagan (fr. Sp.) auf Verbilligung und Vereinfachung der Tarife vor.“

Der Präsident des Reichstages, Graf Ballestrem, macht Mitteilung über die Ergebnisse der neulichen Gesundheitskonferenz und hebt hervor, daß auch Vertreter der bayerischen Regierung erschienen. Die Betriebsordnung soll durch eine Vorrichtung erleichtert werden, wonach sämtliche Plagiate mit Vorzeichen ausgetrieben werden. Auch über das Halten der Jäger auf freier Straße sind einseitige Beschlüsse vereinbart. Die Konferenz sprach sich gegen die Einführung von Seitenhaken in den Wagen aus; doch sollen die Falltüren vermehrt und die Schutzvorrichtung vor Gewalt entfernt werden. Kleine Ketten sollen in jedem Wagen bereit gehalten werden. Die gegenwärtige Gabelschaltung sollte keine besondere Feuergefahrlichkeit in sich. Die Frage der selbstthätigen Stempelung wurde er- wogen; weitere Beschlüsse sind angestellt. Ueber die künftigen Konferenzen soll dem Reichstage seltens Mitteilung gemacht werden.

Abg. Müller-Sagan beantwortet seine Resolution. Abg. Stolle (Soz.): Die Eisenbahnen würden von den Regierungen lediglich als Einnahmequellen angesehen. Zwischen Preußen und Sachsen bestände ein Eisenbahngesetz. Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Graf v. Helldorf spricht sich dafür aus, daß dem Eisenbahngesetz zwischen Preußen und Sachsen in feierlicher Weise der Charakter der Reichsgesetze verliehen werde. Schon im vorigen Jahre habe er festgestellt, daß nicht an der Sache sei und er sei jetzt von seiner Regierung zu der Erklärung ermächtigt, daß von einem solchen Eisenbahngesetz keine Rede sei.

Abg. v. Helldorf (Soz.): Sachse habe bei Preußen freundschaftliche Entgegenkommen gefunden, was Redner im Einzelnen anführt. Er sei in der angenehmen Lage sagen zu können, daß die beiden großen Bervollmächtigten sich in mehreren Konferenzen über den Centralbahnhof in Leipzig geeinigt haben.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (liberal): Die Mißverständnisse, die durch das Unglück eines Organs hervorgerufen seien, sind nach diesen Erklärungen wohl bis auf die letzte Spur vertrieben. Redner bittet dabei, daß die D-züge noch recht verkehrsmäßig sind durch bessere Ausgänge, elektrische Verbindung u. s. w.

Präsident Schatz: Eine Vergrößerung der Fenster be- deutet allerdings eine Verbesserung. Schon jetzt hätten sich bei dem Odenbacher Unglück 7 Menschen durchs Fenster retten können. Ueberblick der Reichstagsmitglieder habe bisher noch kein Unglück verurtheilt.

Abg. v. Helldorf (Soz.): Die Eisenbahnen würden von den Regierungen lediglich als Einnahmequellen angesehen. Zwischen Preußen und Sachsen bestände ein Eisenbahngesetz. Sächsischer Bundesratsbevollmächtigter Graf v. Helldorf spricht sich dafür aus, daß dem Eisenbahngesetz zwischen Preußen und Sachsen in feierlicher Weise der Charakter der Reichsgesetze verliehen werde. Schon im vorigen Jahre habe er festgestellt, daß nicht an der Sache sei und er sei jetzt von seiner Regierung zu der Erklärung ermächtigt, daß von einem solchen Eisenbahngesetz keine Rede sei.

Abg. Stadthagen (Soz.) greift den preussischen Verkehrsminister v. Thielen in bestigter Rede an. Ihn treffe die moralische Schuld für die großen Unglücksfälle; er drücke die Löhne zu Gunsten der Großgrundbesitzer und verwerde ausländische Arbeiter. Vicepräsident v. Frege ruft den Redner zur Ruhe und als dieser von wüthender Ausbeutung der Arbeiter durch die preussische Verwaltung spricht, auch zur Ordnung. Die Abg. v. Aasche (natl.) und Gamp (Reichsp.) treten den Angriffen Stadthagens entgegen. Auch der Präsident des Eisenbahnamtes Dr. Schulz sagt, die Angriffe Stadthagens werden dem Minister v. Thielen kaum wehe thun. Der Etat des Reichseisenbahnamtes wird sodann erledigt. Nächste Sitzung Donnerstag; keine Staatsruhe.

## Deutschland.

Berlin, 12. März.

Der Kaiser hörte gestern Nachmittag den Vor- trag des Reichsanwalts Grafen Bülow und heute Vormittag den des Chefs des Militärkabinetts v. Hahnke. Der heutige Bericht über das Befinden des Kaisers lautet: „Im Verlaufe der Mundheilung keine Störung; weitere Abnahme der Schwellung.“ Der Reichstag begann seine heutige Sitzung mit einer Kundgebung für den Prinzregenten von Bayern, an der sich auch die Sozialdemokraten v. Bollmar und Stolle durch Erheben von den Sitzen betheiligten. (Str. P.)

Das Gesetz über die künstlichen Süßstoffe ist dem Bundesrathe zugegangen. Süßstoffe im Sinne dieses Gesetzes sind alle auf künstlichem Wege gewon- nenen Stoffe, die als Süßmittel dienen können und eine höhere Süßkraft als raffinirter Rohrzucker oder Mibenzucker, aber nicht entprechenden Nährwerth besitzen. Solche Süßstoffe dürfen, wenn nicht besondere Ausnahmen vor- gesehen sind, den Nahrungs- und Genussmitteln bei deren gewerbemäßiger Herstellung nicht zugesetzt werden. Die gewerbemäßige Herstellung von süßstoffhaltigen Nahrungs- und Genussmitteln soll nur gestattet sein in Fabriken und Anstalten und in Anstalten, wo der Zucker durch den Arzt verboten ist. Die gewerbemäßige Abgabe von Süßstoff ist nur Inhabern von Süßstoffabriken und solchen Personen gestattet, die die Erlaubnis der Steuer- behörde dazu erhalten haben. Als Strafe für Uebertretungen dieser Bestimmungen ist Gefängnis bis zu sechs Monaten oder Geldstrafe bis zu 1500 M. festgesetzt. Bei fahrlässiger Zuwiderhandlung tritt Geld- strafe bis zu 150 M. oder entprechende Haft ein. Der zum Verbrauch im Inlande bestimmte Süßstoff unter- liegt auch in der Reichsliste stehenden Verbrauchs- abgabe (Süßstoffsteuer), die achtzig Mark für ein Kilogramm an chemisch reinen Süßstoffes beträgt. Die Steuer ist zu entrichten, sobald der Süßstoff aus der Steuerzufahrt in den freien Verkehr tritt. Außerdem enthält der Gesetzesentwurf eine Reihe sehr wohlthätiger Kontrollbestimmungen für die Herstellung der Süßstoffe und gegen Steuerhinterziehungen. Das Gesetz soll am 1. April 1902 in Kraft treten. Den Erzeugern künst- licher Süßstoffe soll sehr viel Zeit gelassen werden, um sich auf die neuen Verhältnisse einzurichten. Der in Aussicht genommene Steuerertrag entspricht den ge- hegenen Erwartungen und vorausgegangenen Ankün- digungen; man kann damit zufrieden sein. Die Verkehrs- beschränkungen bewegen sich aber nach dem Entwurfe in so weiten Grenzen, daß man nur den einen Wunsch hegen kann, diese Grenzen möchten durch die ge- legenden Faktoren ja nicht etwa noch mehr erweitert werden.

Die Gesamtsorganisation der Juden Deutschlands wird von israelitischen Zeitungen von Neuem angeklagt. Man erhebt daraus von Neuem, daß die Juden gar nicht daran denken, in der deutschen Bevölkerung anzugehen.

Die Gesamtsorganisation der Juden Deutschlands wird von israelitischen Zeitungen von Neuem angeklagt. Man erhebt daraus von Neuem, daß die Juden gar nicht daran denken, in der deutschen Bevölkerung anzugehen.

Die Gesamtsorganisation der Juden Deutschlands wird von israelitischen Zeitungen von Neuem angeklagt. Man erhebt daraus von Neuem, daß die Juden gar nicht daran denken, in der deutschen Bevölkerung anzugehen.

Der neue Nachtrags-Etat für China ist beim Reichstage eingegangen. Er beläuft sich, wie bekannt, auf 120 Millionen Mark.

Wie die „Germania“ meldet, empfangt der Papst dieser Tage die Kronprinzessin von Schweden, welche von ihrem Sohn, den Prinzen Gustaf Adolf begleitet war. Der Papst schenkte dem jungen Kronprinzen Wilhelm I. eine Medaille mit seinem Bildnis.

Wien, 11. März. Bei der heutigen Reichstagsver- sammlung für den verstorbenen Abgeordneten Motz (Soz.) erhielten in der Stadt Wien Oberbürgermeister Witting (Kandidat der deutschen Parteien) 7276, Reichsanwalt (Grazanowski) (Soz.) 8171, Kaiserpräfekt (Soz.) 675 Stimmen. Der deutsche Kandidat erhielt somit in Wien rund 2000 Stimmen mehr als jede deutsche Kandidaten bei der letzten Reichstagswahl. Soweit das Ergebnis des ganzen Wahlkreises bisher bekannt, wurden für Witting 8677, Grazanowski 11,022, Kaiserpräfekt 681 Stimmen abgegeben, so daß die Wahl des polnischen Kandidaten gesichert erscheint.

Von der Saar, 11. März. Die „Frankf. Ztg.“ schreibt: Der Tod des Herrn v. Stumm muß eine Reichstagswahl im Kreise Ottweiler-St. Wendel, den der Verstorbene vertrat, zur baldigen Folge haben. Diese Wahl wird von allgemeinem politischen Interesse sein; es wird sich dabei zeigen, in welchem Grade bei früheren Wahlen der Einfluß der Persönlichkeit des Alles beherrschenden Großindustriellen bei den Wählern in's Gewicht gefallen ist. Im Jahre 1898 erhielt Hr. v. Stumm 12,267 Stimmen; auf den Kandidaten des Centrums fielen 12,493, auf den der National- liberalen 2918 und auf den der Sozialdemokraten 112 Stimmen. In der Stichwahl siegte v. Stumm mit 16,896 Stimmen, während der Centrumskandidat es nur auf 13,432 brachte. Diese Zahlen zeigen, daß das Centrum sich Hoffnung auf Eroberung des „Königreichs Stumm“ machen darf.

Eberfeld, 12. März. Die Stadtverordneten lehnten den liberalen Antrag betr. eine Petition gegen eineollerhöhung durch Uebergang zur Tages- ordnung ab. (Strf. Ztg.)

Bremen, 11. März. Zum Bremer Wochensall bringt die „Wochenszeitung“ heute eine Meldung, wonach die Unterjochung keine weiteren belangreichen Thatsachen ergab, außer daß sich eine einwandfreie Zeugnis freiwillig meldete und erklärte, sie habe ein entsprechendes Ge- schick am Orte der That kurz vor der That am Wobe- liegen sehen. Ein Reichsanwalt ist am Freitag hier ge- wesen. Die fernere Untersuchung wurde dem hiesigen Richter Donandt übergeben.

München, 13. März. Ueber die persönliche Be- deutung des Prinzregenten Luitpold, dem die gegen- wärtigen glänzenden Feste in Bayern gelten, etwas weiteres zu erfahren, dürfte in diesen Tagen nicht uninteressant sein. Alle wissen, daß Prinzregent Luitpold sein Lebenslang nicht müßig gewesen ist. Sein Waffentheilung er nicht nur zum Staate und nicht nur des äußeren Glanzes wegen, das es seinem Träger verleiht; Prinzregent Luitpold spielte nicht nur Soldat, er war es sein langes Leben hindurch mit der ganzen tabellosen Pflichterfüllung, die gerade ihm in so hervorragender Weise angedei- net. Länger als vierzig Jahre ist Prinzregent Luitpold im Soldatenberufe thätig gewesen; die bayerische, die deutsche Artillerie verdankt ihm nicht wenige ihrer vorzüglichsten Eigenschaften. Und fast zwanzig Jahre lang, von 1867 bis 1886, befehligte Prinz Luitpold das gesammte bayerische Heer.

Das Jahr 1866, das traurige Jahr blutigen Bruders- krieges, sah den Prinzen Luitpold auf der Seite Oester- reichs gegen Preußen. Aber gerade jener Krieg war es, aus dessen Erfahrungen der Prinz lernte, was dem bayerischen Heere fehlte zur Vollkommenheit, und als dann derselbe Prinz Luitpold nur vier Jahre später

## Meine zwei Teufel.

Eine Hundegeschichte von H. Hoffmann.

(Nachdruck verboten.)

Das mein Onkel ein Hundfreund war, will ich den Lesern hiermit als Faktum vertragen. Namentlich liebte er den Teufel, den Dachshund, weil er keine Art für die national deutsche hielt, wie die Bulldogge, die national englische ist.

Teufel war gelb, stopplig, unterseht, mit spitzen zuge- spitzten Ohren, die eine feste Wachsamkeit auf Mäusen be- deuteten. Er wurde auf einem allgemeinen Viehmarkt erworben und von einem Wetteilnehmer mit einem Strich um den Hals wie ein Delinquent in Onkels wohnliches Haus geschleppt. Seine Introduction bei den Hausge- nossen fand unter einem Sopha statt, wohin er sich zurückgezogen und wo er sich hartnäckig vertheidigte, wenn man ihn auf unbillige Weise beim Stragen an's Licht des Tages zerren wollte, so daß wir Alle anfangs dachten, daß er dort bleiben und herden wollte. Nach- her mochte er mit sich zu Raths gegangen sein und kam zum Abendbrot aus freiem Antriebe zum Vorschein. Ich war damals ein Schulknabe, stand ihm also besonders nahe und er schloß sich denn auch bald an mich an, ge- wissenshaft auf dem Boden der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit. Gleich am ersten Abend schloß Teufel in meiner Stube, woselbst er von seinem rechten Hinterbein ein Unterbein machte und sich in sich selbst zusammenge- wickelt darauf legte. Es war gerade in den langen Freizeiten und ich widmete mich seiner Erziehung. Wir trafen uns zusammen durch Flur und Wald und lagen zu- sammen unter allen Bäumen. Nach dem gemeinschaft- lichen Frühstück suchten wir zusammen Botanik, er, wie auf besondere Mission höchst eifrig hin und her rennend und allerlei Kräuter beschauend. Auch Wurzel grub er aus und steckte seine Nase in jedesweches Loch.

Einesmal fand ein großes Mäulchen in unserer Gegend statt, wir gingen anderthalb Meilen weit zusammen, um auf den Schauplatz zu gelangen. Teufel war freilich von

den vielen bunten Uniformen nicht sehr erbaut, aber er vertraute sich meinem Schutze an, indem er mit offener Schnauze die Junge ziemlich lang hängen lassen, zu mir emporschaute. Böhsch fing die Kanonade an, Teufel wuschelte, die Kanonade wurde stärker, und Teufel klemmte den Schwanz zwischen die Beine; als sie aber ganz in unserer Nähe andröhnte, zog er ab querscheitend, in Windeseile, unwiderruflich — er wurde kleiner und kleiner, ein Punkt — endlich verschwand er ganz.

Mit schwerem Herzen ging ich nach Hause. Wo der Hund wäre, fragte Onkel. Ich erzählte die Geschichte. Onkel ah auf dem Tage kein Mittag. — Endlich fiel's mir ein, auf meine Stube zu gehen, und wer beschrieb mir meine Freude, als mir Teufel entgegenkam, müde, lahm, erschöpft und leise mit dem Schwanz wedelnd, als wisse er nicht recht, ob er für seine Feigheit nicht bestraft werden würde. Mein Knabenherz war großmüthig, ich nahm ihn in Gnaden auf und bewunderte sein Ge- dächtnis und seine Schnelligkeit, denn er hatte den Weg noch nie zuvor gemacht und war in der entgegengesetzten Richtung fortgegangen.

Teufel bewahrte sich eine große Unabhängigkeit des Gemüths, ja er hatte sogar Stimmungen, die nicht an- genehm waren, so lange sie dauerten. Aber sie dauerten auch nicht lange. Er überwand sich und kam, gleich nachdem er mir in größter Entzückung die Bäume ge- wies, schmeichelnd auf allen Vieren Abbitte thüend wieder zu mir.

Mit der Zeit nahm er elegante Manieren an und ent- hielt sich des Lungans mit den Ferkeln. Nur einmal verließ er auf ganz auffällige Weise gegen die gute Sitte. Onkel hatte großen Besuch — die Damen kamen in Seide. Ein prägnanterer Wirtshaus spielte jedoch solo die Geige auf allen vier Seiten zugleich, als plötzlich leise die Thüre aufgeschoben wurde und Teufel hereintrat mit einem großen Stiel gestopften Pfefferkuchen im Maul und gewissenshaft mit Stolz und doch auch mit dem Bewußtsein, daß er einen lofen Streich begehe. Ich wette, es war Eitelkeit von ihm,

er wollte sich aufspielen. Er ging langsam zwischen der Gesellschaft umher, die Augen ganz nach oben gedreht und eben so langsam wieder zur Thüre hinaus. Ein unbeschreibliches Gelächter schallte ihm nach.

Der arme Teufel — er sollte sich durch diese seine Vorliebe für seine Gesellschaft zu Grunde richten. Er hatte sich in solcher Umgebung einen Geschnack für höhere Tafelgenüsse angeeignet. Im Laufe der Zeit bekam er einen Anfall von jener Krankheit, die, wie man weiß, für die persönlichen Neige und körperlichen Vorzüge des Hundesgeschlechts radikal verderblich ist. In diesem Zustande sah die Wirtshauskassierin ihn eines Tages auf der gedeckten Tafel spazieren gehen, ein junges Huhn zu erfassen bestrbt. Danach hielt man bei ge- schlossenen Thüren in meiner Abwesenheit eine geheime Konversation, deren Resultat war, daß ich Teufel nicht wieder sah.

Doch daß! Ich glaube, ich sah ihn wieder. Ueber zwei Jahre später, als ich in Berlin aus dem Gymnasium kam, sah ich einen schlechten, mageren, rübligen Teufel, der einem sonnenbräunlich aussehenden, wüsten Menschen mit einem Branntheinergesicht zu geböden schien. Der Teufel kam leise wimmelnd und in tiefer Beschämung kriechend auf mich zu, als ob er hätte, ich möchte ihn nicht treten. Den Schwanz, den er sonst wedelnd und aufrecht getragen, wie Corpshürden ihre Konturen, hatte er zwischen die Beine geklemmt und auf seinem dürren Rücken konnte man jeden Knochen sehen. Ich wollte — mir war's, als ob sich mein Herz im Leibe umdrehte — „Teufel“ rufen, aber da pfiff der Mann mit den abgetretenen Hosen schnell und stieß einen Fluch aus. Teufel schlich davon und das ist das Letzte, was ich über ihn berichten kann.

Habent canes sua fata.

Auch die Hunde haben ihre Schicksale. Glück spielt bei ihnen die Hauptrolle, Unglück trifft sie und rafft sie hin. Unverdorren nehmen sie des Schicksals Schläge dahin und tragen sie wie ein Mann. Aber nun will ich die wahre Geschichte von Teufel Nummer zwei er-

zählen, der einen Grad von Selbstbestimmung hatte, die man sogar bei Menschen selten findet und gleichsam über Glück und Unglück stand.

(Schluß folgt.)

## Kirchliche Nachrichten.

Wien. Der hochwürdigste Herr Bischof Dr. Brüd hat seinen ein Hirten schreiben über die systematische Verunglimpfung der Eittenehre des hl. Alphons von Ligouri und des Hufstaa- mentes der katholischen Kirche veröffentlicht.

Wien. Zum Superior der Wiener Mission der Gesellschaft Jesu, welche Stelle bisher der kürzlich verstorbene Pater bekleidete, wurde Pater August Schuler, früherer Direktor des Klagenfurter Normal- Seminars, ernannt.

Rom. Das vor ein paar Jahren in Rom in's Leben gerufene, insbesondere gegen das abominable Treiben der protestantischen Seiten gerichtete Werk der Erhaltung des Glaubens hat bereits erfreuliche Fortschritte gemacht, und umfasst jetzt folgende Anstalten: 1. Eine männliche Handels- und Abendkurse für fremde Sprachen, versehen von den christlichen Schulbrüdern in der Via Napoli, mit 100 frequentanten. 2. Eine unentgeltliche männliche Abendkurse für fremde Sprachen in der Via dell' Umilia mit 600 Schülern. 3. Eine weibliche Tages- und Abendkurse für fremde Sprachen bei den Englischen Damen des Instituts der selbigen Jung- frau in der Via Nazionale mit 320 Mädchen. 4. Ein von den Damen desselben Instituts versehenes Pensionat für Fräulein, welche die staatliche Lehrerin- und Musikant- stellung besuchen. 5. Die Kinderbewahranstalt St. Anna, geleitet von den Töchtern der hl. Anna, mit 300 Kindern. 6. Kinder- bewahranstalt der heiligsten Herzen, geleitet von denselben Klosterfrauen (300 Kinder). 7. Pariser Moden- und Kon- fektions-Arbeitsaal „Fides“ für Damen. 8. Kinderbewahr- anstalt St. Agatha, geleitet von den Alcantarierinnen (80 Kinder). 9. bis 13. Kochschulen, theils von weltlichen Damen, theils von den Töchtern der hl. Anna, den Alcantarierinnen und den Philippinerinnen geleitet. 14. und 15. Weibliche Erwerbsanstalten, geleitet von den Wälder Warmbürgen Schwedern und Philippinerinnen, zusammen mit 70 Schülern. Außerdem sind durch Vermittlung des Werkes 65 Mädchen in verschiedenen kirchlichen Erziehungsanstalten untergebracht.



Schüler an Schüler mit Preußen hinanzog zum gemeinsamen Kampfe gegen den dritten Napoleon, da war es nicht zum wenigsten seinem persönlichen Verdienste zuzuschreiben, daß die bayerischen Krieger Vorbeere über Vorderen ernteten als eine Sterntruppe des gesamten Kriegsheroes. Aufrichtige Freundschaft entwickelte sich auf den Schlachtfeldern Frankreichs zwischen dem preussischen König und dem bayerischen Prinzen; und als es sich dann nach gelassener Kriegsarbeit um die Wiederanfrischung des alten deutschen Reiches in seiner neuen Form handelte, da erwies sich Prinz Luitpold als einer der aufrichtigsten und erfolgreichsten Förderer dieser großen Bestrebungen. Auf ganz besondere Einladung des Kaisers Wilhelm nahm Prinz Luitpold nachher an dem Einzuge der Truppen in Berlin Theil. Man sollte auch in Berlin und ganz Europa sehen, daß Kaiser Wilhelm dem Prinzen Luitpold einen ganz hervorragenden Platz einräumte zum Danke für seine Bemühungen um die Aufrichtung des deutschen Reiches.

Sehr viel dazu beigetragen, daß Prinzregent Luitpold schnell auch die Herzen derjenigen gewonnen, die ihm im ersten Anfange seiner Regentschaft weniger warm entgegenkamen, hat die unerschütterliche, dabei aber gleichzeitig ruhig wirkende Festigkeit, mit der der Prinzregent die Vorrechte Bayerns stets verteidigt hat, ohne dadurch jemals bei anderen deutschen Bundesregierungen Mißgunst hervorzurufen. Daraus folgt, daß Prinzregent Luitpold nicht nur hervorragend ist als Soldat, sondern als weiser und klug abwägender Herrscher und Politiker!

Die feindlichen Klänge, die an des Regenten Ehren durch Bayerns Lande klingen, halten wieder im ganzen deutschen Reiche: Gott schütze, Gott segne, Gott erhalte den Prinzregenten Luitpold, des Königreiches Bayern Beruhiger!

München, 12. März. In dem Trinkspruch bei dem gestrigen Bräutigam auf den Prinzregenten zu seinem 80. Geburtstag betonte Prinz Ludwig, der Prinzregent sei beliebt, die Interessen Bayerns im Reiche zu fördern im vollen Einverständnisse mit Kaiser Wilhelm und im Bunde mit den Bundesfürsten und freien Städten. Der Prinz betonte ferner, daß im Auslande die Vertreter der bayerischen Regierung in innigem Bunde mit den Vertretern des deutschen Reiches zusammenwirkten bei dem so dankenswerthen und glücklichen Bestreben des Kaisers, zunächst Deutschlands und dann der Welt Frieden zu ergötzen und zugleich den Angehörigen des Reiches den nöthigen Schutz zu gewähren. Der Beweis dafür sei die Chinaexpedition, deren baldiges, erfolgreiches Ende alle wünschen.

München, 12. März. Der deutsche Kronprinz ist heute Vormittag halb 11 Uhr hier eingetroffen und von dem preussischen Gesandten, den Mitgliedern der Gesandtschaft und dem bayerischen Bundesratsbevollmächtigten empfangen worden. Eine große Menschenmenge begrüßte den Kronprinzen auf der Fahrt zur Residenz mit jubelnden Rufen.

München, 12. März. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh hier eingetroffen und am Bahnhof vom Prinzregenten, dem Prinzen und der Prinzessin Leopold (seiner ältesten Tochter) begrüßt worden. Einen mitleidigen Empfang hatte sich der Kaiser verboten. Das jährliche Jubiläum begrüßte den Kaiser und den Prinzregenten mit lebhaften Huldrufen.

München, 12. März. Der heutige Festtag wurde durch Meuterei der Garzonen eingeleitet. Selbst die entgegenstehende Polizei hatten Flaggenschmuck angelegt. Große Menschenmengen durchzogen die Hauptstraßen. In allen Kirchen wurde Festgottesdienst abgehalten. Im Laufe des Vormittags empfing der Prinzregent die Familienmitglieder und nahm sodann am Mittag auf dem Maximilianplatz eine Parade über die Garnison ab. Stürmische Gehrufe geleiteten den Prinzregenten sowohl auf der Hofstraße als auch auf der Rückfahrt. Nach der Parade tauschten der Kronprinz und der Prinzregent Besuche aus, worauf der Kronprinz zur Festhochzeit beim Prinzen Leopold fuhr, an der auch der Kaiser von Oesterreich Theil nahm.

München, 12. März. Vor dem neuen Nationalmuseum fand heute Mittag die Grundsteinlegung des Denkmals des Prinzregenten statt. Anwesend waren die Prinzen Arnulf und Ludwig Ferdinand, die vom Prinzregenten als Vertreter gefandt waren. Bürgermeister Dr. v. Borcht hielt die Rede. Prinz

Arnulf betonte in seinen Dankworten, daß zwar heute der Grundstein zum Denkmal gelegt werde, daß aber der Regent in seinem schlichten Sinne wünsche, es möge bei seinen Lebzeiten nicht angeführt werden. Es folgten die üblichen Hammerschläge. Chorgefang eröffnete und schloß die Feier.

Mürnberg, 12. März. Heute Vormittag 11 Uhr wurde in Anwesenheit des Prinzen Rupprecht und der Epigen der Behörden das Reiterstandbild des Prinzregenten auf dem Bahnhofsplatz enthüllt.

### Ausland.

Osag, 12. März. Die Zweite Kammer nahm in der heutigen Sitzung den Zusatzantrag zum Heeresgesetzentwurf an, wonach die Dienstzeit in der Infanterie auf höchstens 8 1/2, in der Kavallerie auf 18 Monate festgesetzt wird. Der Kriegsminister hatte ein Maximum von 12 Monaten für die Infanterie und 18 Monaten für die Kavallerie verlangt. Er hatte die Kammer ersucht, die Fortsetzung der Debatte zu verlagern, bis die Regierung in dieser Frage einen Beschluß gefaßt habe.

Osag, 12. März. Wie Bureau Neuter erzählt, wird in Folge des heutigen Votums der Kammer bez. des Heeresgesetzentwurfs der Kriegsminister seine Entlassung einreichen. Eine Kabinetskrisis wird, wie man allgemein glaubt, das Resultat nicht zur Folge haben.

Paris, 12. März. Die französische Deputirtenkammer arbeitet daran, los zu kommen von dem Sozialisten Jovet gegen die Jesuiten und liest mehrere Briefe von Frauenkongregationen vor, in denen bestritten wird, daß ihnen Geld für den Balkan abgezogen worden sei. Neben erinnert an die von den Kongregationen im Auslande geleisteten Dienste und versichert, die Unterdrückung der Kongregationen würde unangenehme Folgen für das allgemeine Interesse nach sich ziehen. Man habe weder ein Recht, noch Macht, noch Grund zur Auflösung der Kongregationen. Ihr Vermögen werde angewendet zu Werken der Barmherzigkeit. Abbé Gayraud schließt, man dürfe nicht die Zeit, wo auswärtige Verbindungen entstehen könnten, wählen, um die Frage der Kongregationen aufzuwerfen. (Beifall auf der Rechten.)

Jedoch ist wohl voranzusetzen, daß alle Verbindungen nichts nützen werden; denn man will nicht bestritt sein, sondern die Kongregationen müssen hinaus aus Frankreich, ob es Recht ist oder nicht.

Kardinal Bonelli hat gegen die von dem Sozialisten Jovet in der französischen Kammer erhobene Beschuldigung, daß er von den Klosterfrauen in Nantes Geld gefordert habe, beim französischen Botschafter beim Vatikan, Kardinal, entschiedenen Verwahrung eingelegt und ihn gegen diesen Protest dem Minister Delcasse zu übermitteln.

Gerade wie bei uns in Deutschland im Kulturkampf, kann man nichts Maßes vorbringen, dann liegt man in Frankreich treiben es die Sozialisten gerade so, wie bei uns die nationalliberalen Kulturkämpfer. Man hätte zwar sonst genug zu thun, um die soziale Frage zu lösen, aber nein, die soziale Frage wird verdrängt mit Kulturkämpfen. Das ist viel schlimmer. Schließlich wird man dann vielleicht auch in Frankreich einsehen, daß man einen Feind gemacht hat.

Paris, 12. März. Puffet richtete an seine Zungen einen Brief, in welchem er erklärt, Deronlede dürfe nicht glauben, daß die Angelegenheit mit einem bloßen Schnellabschluß werden könne. Falls Deronlede, der bereits in dem Falle des Fälschers Aktion geübt habe, wie leichtfertig er die Beschuldigung des Betruges erhebe, auch fernerhin sich weigern sollte, den Namen jenes Royalisten zu nennen, der angeblich seine Verhöhnung der Regierung vertragen habe, werde die öffentliche Meinung leicht entscheiden können, ob Puffet oder Deronlede ein Lügner sei. Recht so! Wer aber dann ein Duell, wenn es sich von selbst herabstellt, daß Deronlede ein Lügner ist?

Paris, 12. März. In den Wandelgängen der Kammer wurde mitgeteilt, daß der Abgeordnete Dejeante heute von Waldeff-Mousson empfangen wurde, der mittheilte, daß der Präfect morgen zwischen dem Direktor Costa der Gesellschaft von Montcaumon-les-Mines und den Vertretern des Arbeitersyndicates eine Besprechung herbeiführen werde. Die Gesellschaft habe sich entschlossen, Zugeständnisse zu machen.

Paris, 11. März. Nach der „Straß. Post“ führen die französischen Orden einen offenen zum Theil heftigen Kampf gegen das Vereinsgesetz. Obwohl, wie der „Figaro“ berichtet, der Erzbischof von Paris, Richard, den angeblich in den Pariser Kirchen die Fastenpredigten haltenden Patres jede politische Abseiwendung verboten hat, können sie es doch nicht lassen. Der „Figaro“ berichtet, daß namentlich der Kapuzinerpater Leon gestern in der Kirche „Notre-Dame-de-Lorraine“ einen wahren Skandal durch die Heftigkeit seiner Worte hervorgewirkt habe, womit er gegen die Republik zu Felde zog. Außerdem habe der Vater auch noch seinen frommen Zuhörern von der Kanzel herab eine Vorlesung über auswärtige Politik gehalten, die selbst nach diplomatische Zwischenfälle hervorzuheben im Stande sein könnte. Dem „Figaro“ zu Folge hat derselbe Kapuzinerpater schon vor wenigen Monaten vom Erzbischof Richard eine Verwarnung erhalten wegen einer äußerst heftigen Deklaration gegen die Juden.

Wir billigen solche heftige Ausschreitungen auf der Kanzel keineswegs. Allen jeder verteidigt sich eben so gut, als er kann. Quers schlägt man die Orden in Frankreich, man knebelt sie an Händen und Füßen und schließlich droht man ihnen den Garot zu machen und thut alles, was dazu führen kann, und jetzt wundern wir uns nicht darüber, daß die von Natur aus leicht erregbaren Franzosen, die den Orden angehöben, sich dagegen wehren? Da sie mühten ja die dümmsten Schöfe von der Welt sein, wenn sie alles ruhig gesehen ließen.

Andererseits greifen zum Dynamit und zum Petroleum und man bedankt sie glimpflich, für die französischen Patres ist es aber ein Verbrechen, wenn sie sich durch Worte wehren.

Brüssel, 12. März. Nach dem „Sour“ soll der zu wiederholten Malen angeforderte Ministerwechsel nunmehr bevorstehen und sich auf Ersetzung des Kriegsministers General de Concha und des Ministers des Aeußeren de Fovraux beschränken. Letzterer solle zum Gouverneur der Provinz Luxemburg als Ersatzmann des neulich ermordeten Barons Kivy bezeichnet sein.

Brüssel, 12. März. Der neuernannte deutsche Gesandte Graf Wallowig empfing gestern die Abordnungen der zum Verband der deutschen Vereine gehörenden Körperschaften. Gesandtschaftssekretär von Wilow und Botschafter Bobrid wohnten dem Empfang bei. Der Vorsitzende des Verbandes Herrmann stellte die Abordnungen vor. Der Gesandte unterließ sich mit den Besuchern und versicherte sie seiner wohlwollenden Unterstützung. (Straß. Post.)

London, 12. März. (Unterhaus.) Cranborne theilt auf eine Anfrage mit, die englische Regierung stimme den Abänderungen nicht zu, die der Senat der Vereinigten Staaten an dem Hay-Roumeffort-Vertrag vorgenommen wissen wollte. Die Regierung habe in dieser Angelegenheit mit keiner anderen Macht in Verhandlungen gezeilt. Balfour erklärt auf eine Anfrage, er könne zur Zeit über die Verhandlungen mit Nordamerika keine Mittheilungen machen. William Wedmond bringt eine Vorlage ein betreffend die Abänderung der Eidesformel bei der Thronbesteigung, soweit diese sich auf die römisch-katholische Religion bezieht.

Madrid, 12. März. Die Zahl der geschlossenen Fabriken in Catalonia beträgt insgesammt 65. — Nach den Berichten aus Portugal fanden in Guimaraes mehrfach Kundgebungen gegen die Jesuiten statt.

Madrid, 11. März. Bei den Wahlen zu den Generalwahlen der Provinzen wurden gewählt: 232 Liberale, 191 Konservative, 20 Anhänger Samagos, 17 Anhänger des Herzogs von Tetuan, 8 Karlisten, 28 Republikaner, 3 Mitglieder der liberalen Union, 5 Mitglieder der nationalen Union, 11 Unabhängige. Die Parteistellungen von 8 Gewählten ist zweifelhaft. — Bei den in der letzten Nacht vorgenommenen Aufhebungen wurden 14 Personen, meist Gendarmen verlegt.

Konstantinopel, 12. März. Der Sekretär des Scheichs, Ahmed Schefik Bey, der mit der Aufgabe, die arabischen Sultan und Scheichs schwebenden Fragen zu ordnen, hierher geschickt war, kehrt morgen nach Aegypten zurück. Soweit verläutet, wäre die Aufgabe in den wichtigsten Punkten gelöst, da die Punkte als Vorbedingung die Ausweisung des in Aegypten als Züchtling weilenden Schwagers des Sultans Damad

Mahmud Pascha gefordert hatte. Der einzige, etliche Regelung angeführte Punkt betraf die Ernennung eines neuen Großkadi von Aegypten. — Der türkische Gesandte in Madrid verständigte den Filibpalast, daß er seinen Posten endgiltig verlassen werde, falls die Pforte seine Forderungen finanzieller Art nicht binnen Wochenfrist erledigte. (Da wird man schließlich melden müssen, die diplomatischen Beziehungen zwischen Spanien und der Türkei seien abgebrochen, weil der türkische Gesandte nicht von der spanischen Luft leben konnte.)

Lisbon, 11. März. Nachdem der Landtag bis zum 8. März verlängert war, um die Zustimmung des Herrenhauses zu dem dem Abgeordnetenhause vorgenommenen Steuererlass, das sich auf Deduktion der in China verbrauchten Gelder bezieht, herbeizuführen, hat der Mikado es dem Kabinet zu nicht gelänge, den Widerstand des Herrenhauses zu brechen, bliebe nur die Wahl zwischen der Entlassung des Ministeriums und der zeitweiligen Aufhebung der Verfassung, da eine dritte Verlängerung des Landtags nach der Verfassung nicht zulässig ist.

Rio de Janeiro, 12. März. Das ist immer ein Hin und Her in den südamerikanischen Staaten. In Brasilien wurde der Kaiser Don Pedro II. im Jahre 1889 gestürzt und die Republik eingerichtet. Jetzt streifen die Republikaner wieder, daß die Monarchisten einen Umsturz beabsichtigen. Die brasilianische Flotte kehnt hauptsächlich der Eig dieser monarchistischen Meinung zu sein, die deshalb überhand wird. Man kann es eben den Menschen nie recht machen.

### \* Krieg in Südafrika.

London, 12. März. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ von gestern aus Bloemfontein wäre De Wet neuerdings östlich der Bahnlinie auf dem Wege nach Dewetsdorp, von wo er sich wahrscheinlich nach Wepener wenden wird. In Dewetsdorp haben die Buren seit fast zwei Monaten Vorräthe aus der fruchtbarsten Gegend an der Grenze des Bantulandes angeammelt. In Wepener soll eine Art von Burenregierung bestehen. Aus Burenkreisen hört der Berichterstatter, De Wet zweifele nicht, durch die vom Bloemfontein über Thabanku nach Ladybrand gespannte englische Linie schlüpfen zu können, sobald er bereit sei, nordwestlich zu ziehen, um mit Potja sich zu begeben. In Bloemfontein versichern Buren, De Wet habe in letzter Zeit bei der Landbesetzung an Ansehen eingebüßt. Die Entzweiung über die Zweck- und nutzlose Fortsetzung des Krieges sei im Zunehmen. Zum ersten Male vernehme man Ausdrücke des Verzweiffens und Hasses gegen ihn. Die Hoffnungslosigkeit eines weiteren Kampfes wird eingedrungen. Potja beharre nur noch auf Unterstützung der Buren für die Kapellen und wird unter dieser Bedingung sofort die Waffen niederlegen. Etwa tausend Mann von De Wets früherer Schaar überzogen den Modderflus und wandten sich nordwärts auf Kroonstad. General Bullen bereitete in Bloemfontein seine Kolonne zu neuem schnellen Stoß gegen den Feind vor. (Str. P.)

London, 12. März. Das Neuterische Bureau meldet: De Wets Nord-Rückzug nach Pretoria besagen: De Wet befindet sich nördlich von Landfort. Fortwährende Regenfälle hemmen die Bewegungen der Engländer. Gorrigne, De Wits, Greenfeld, Demiker verfolgen in der Kapkolonie zwei Abtheilungen Buren.

### Baden.

Karlsruhe, 12. März. Heute früh waren Ihre Königliche Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin längere Zeit mit dem Herzoglich Schleswig-Holsteinischen Herrschaften vereint. Darnach empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Minister von Brauer zu längerem Vortrag. Während dieser Zeit begab sich Seine Hoheit der Herzog von Schleswig-Holstein, von dem Oberstleutnantmann von Offenland begleitet, zur Leuchtigen Hochzeit, um die And und das elektrotechnische Institut unter Führung des Leiters Hofraths Dr. Lehmann und des Hofraths Professor Arnold zu besichtigen.

Einer Einladung Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen und Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin Max folgend fuhren die Großherzoglichen Herrschaften um 11 Uhr zu Hochzeitsessen und nahmen an der Festhochzeit Theil. Ihrer Hoheit der Herzogin wurde der Festhochzeitstisch von Schleswig-Holstein war auch Ihre Großherzogliche Hoheit die Fürstin zur Spitze anwesend.

Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin führte Ihre Hoheit die Herzogin heute Vormittag in einige Wohlthätigkeitsanstalten und nach der Tafel in mehrere großen Werkstätten.

Nachmittags machte Seine Hoheit der Herzog mit dem Hofjägermeister von Merker eine Fahrt in den Wildpark, um einige Damböcke zu schießen.

Gegen 6 Uhr beendigten die Holstein'schen Herrschaften von hier abzureisen. Hochzeitsessen begeben sich nach Darmstadt zum Besuch des Großherzoglich-Hessischen Hofes. Heute Abend hört Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Regimentsraths Dr. Seyd.

Karlsruhe, 14. März. Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 8. März d. J. gnädig bemögen gefunden, den nachgeordneten Offizieren und Unteroffizieren des Königlich-Bayerischen 8. Infanterie-Regiments Prandl die folgenden Auszeichnungen zu vertheilen, und zwar:

- a. das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom 3. März 1870;
- b. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens des Königlich-Bayerischen 8. Infanterie-Regiments Prandl; die folgenden Auszeichnungen zu vertheilen, und zwar:

a. das Ritterkreuz erster Klasse des Ordens vom 3. März 1870;- b. das Ritterkreuz zweiter Klasse mit Eichenlaub des Ordens des Königlich-Bayerischen 8. Infanterie-Regiments Prandl; die folgenden Auszeichnungen zu vertheilen, und zwar:

c. die silberne Verdienstmedaille;- d. den Freiorden Friedrich Völke und Georg Bantz.

Die Entschliessung Großh. Generaldirektion der Staatsbibliothek vom 2. März d. J. wurde Betriebsassistent Friedrich Schick in Mannheim-Zweibrücken zum Stationsverwalter, ferner die Betriebsassistenten Rudolf Ludwig und Gustav Winter, sowie Expeditionsassistent Max Trautwein — sämtlich in Mannheim — zu Stützexpeditoren ernannt.

Don der Müng, 13. März. Nach vierjähriger Unterbrechung ist nun der zweite Band der sogenannten „Essays“ von Herrn Professor F. K. Kraus im Verlag von Gleditsch in Berlin erschienen. Man kann über den großen Gelehrten und Schriftsteller urtheilen, wie man will, auf dem Gebiete der schönen Literatur, der Kunst und Wissenschaft nimmt er mit gefangen. Auch dieser zweite Band, der von Geist und Gelehrsamkeit erfüllt, wird bei Freund und Feind berechtigtes Aufsehen erregen. Auf 426 Seiten enthält das Werk, welches der Herr Professor in Italien gemeldet ist, eine Serie von hochinteressanten Aufsätzen, welche zum Theil während der letzten Jahre bereits in Zeitschriften für gelehrte Kreise und in verschiedenen großen Blättern veröffentlicht worden waren. Da der gelehrte Historiker nach dessen eigenen Worten „dem Mangel an Bewunderung für Menschen und Dinge

### Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 13. März. — Weingartner in Karlsruhe. Die Gartenlaube schreibt in neuester Nummer: Felix Weingartner, der jüngst anlässlich seiner Konzertreisen in Madrid mit größter Begeisterung gefeiert wurde, ist an den beiden letzten Sonntagen des Februar auch wieder beim Pariser Camourenx-Konzert als Dirigent deutschklassischer Musikschöpfungen äußerst erfolgreich aufgetreten. Der berühmte Musiker wurde am 2. Juni 1863 in Zara geboren. Nachdem er seine erste musikalische Vorbildung in Graz erhalten hatte, besuchte er das Leipziger Konservatorium und ging dann zu Franz Liszt nach Weimar. Nach kurzer pianistischer Betätigung übernahm er im Alter von 21 Jahren den Posten eines Kapellmeisters am Königsberger Stadttheater. In gleicher Eigenschaft kam er dann nach Danzig und Hamburg, dirigierte den Nibelungenring zu Frankfurt a. M. und wurde daraufhin an das Mannheimer Hoftheater berufen. Während dieser Thätigkeit wurde Weingartners Bedeutung als Dirigent mehr und mehr offenbar, was seine Berufung an das Berliner Hof-Opernhaus zur Folge hatte. Dort hat er als Leiter der Symphoniekonzerte der Hofkapelle außerordentliche Erfolge errungen. Vor drei Jahren trat er von seiner Stellung zurück und siedelte nach München über. Seitdem ist er dort erster Dirigent des kaiserlichen Orchesters, das er in zahlreichen Konzerten in allen größeren Städten des In- und Auslandes zu künstlerischen Siegen führt. Seine Begabung hat Weingartner sowohl als Komponist von Opern, Liedern u. wie als Dichter und Musikschriftsteller aufs Glänzendste bewährt.

Das Konzert in hiesiger Stadt findet, wie bekannt am Freitag, den 15. März, Abends 7 1/2 Uhr, im großen Festhallsaal statt.

Don Hochschulen. Aus Heidelberg wird geschrieben: Das durch den Tod des Professors Erbmannsdorffer erledigte Ordinariat der neueren Geschichte an der hiesigen Universität wird von dem mit Verfassung für die Geschichte des Mittelalters lehrer hier wirkenden o. Professor Dr. Dietrich Schaefer übernommen werden. Demnach ist nun an der Ruperto Carola die Lehrstuhl für mittelalterliche Geschichte frei und wird durch Berufung neu besetzt werden. — Der Direktor der Igl. meteorologischen Centralstation und Privatdozent an der Universität München

Dr. Friedrich Eck ist zum Honorarprofessor in der philosophischen Fakultät ernannt worden. — Von der Kanzlei der katholischen Universität in Freiburg (Schweiz) wird Folgendes mitgeteilt: Dr. Georges Garieul aus Montpellier wurde zum außerordentlichen Professor für Geschichte und System der Volkswirtschaftslehre und Volkswirtschaftspolitik in der juristischen Fakultät ernannt. Als Privatdozent der naturwissenschaftlichen Fakultät habilitierte sich Dr. Ad. Sodel aus Baden, bisher erster Assistent am physikalischen Institute. Dr. Garieul und Dr. Sodel beginnen ihre Vorlesungen im nächsten Sommersemester. — Wie aus Petersburg geschrieben wird, wurden die dortigen Hochschule für Frauen im Dezember 1900 von 993 Frauen besucht. Die Kurse zerfallen in zwei Abtheilungen: die historisch-philologische und die physiko-mathematische. Erstere zählte 678, letztere 315 Schülerinnen. 955 von den Hörerinnen waren ledig und 88 verheiratet; 15 waren Frauen von Studenten.

— Kunstausstellung. Am 9. März fand in London bei Christie eine Versteigerung moderner Bilder aus verschiedenen Sammlungen statt. Für 126 Nummern wurden im Ganzen M. 172,600 erzielt. Unter den Aquarellen brachte ein Turner, der früher Ruskin gehört hatte, M. 17,160 und P. de Wit, „Bolton Abbey“ M. 9700. Von anderen Verkauften sind zu erwähnen: J. Gilbert „Des Königs Trompeter“ M. 6285, A. G. Gou „Die Kartenpieler“ M. 4945, Birtel Foster „Auf den Lagunen“ M. 4300, William Hunt „Wilde Ase und Vogelneß“ M. 2900, Josef Israels „Bauernfrau mit Kind“ M. 1830, Briton Rivere „Biel Lärm um Nichts“ M. 1768, W. Bouguereau „Kopf eines jungen Mädchens“ M. 3740, derselbe „Kopf eines griechischen Mädchens“ M. 2795, A. Schreyer „Eine schwere Last“ M. 15,480, derselbe „Agrische Reiter, eine Frau überreitend“ M. 9030, derselbe „Abergrenzen einer Frau“ M. 4780, derselbe „Ein arabischer Reiter“ M. 1290, G. Detaille „Der betrittene Soldat“ M. 8440 u. s. w.

— Das erste Verding-Denkmal in Deutschland wird in Bad Pyrmont am 30. Juni d. J. eingeweiht. Am Vorabend gelangt die königliche Oper „Casanova“ des Meisters und im Festkonzert am Entschliessungstage verschiedene Manuscripte, darunter die nachweislich erste Komposition des damals 19jährigen Verding, zur Aufführung. Die musikalische Leitung ruht in den Händen des fürstlichen Kapellmeisters Ferd. Weiser, die Inszenierung der Oper in den Händen des Direktors des fürstlichen Theaters, C. Schubert.

— Der Ritter Eduard Strauß als Hofmusikdirektor wird aus Wien gemeldet. Eduard Strauß, der von seiner erfolgreichen amerikanischen Tournee zurückgekehrt ist, hat die Absicht ausgesprochen, seine Kapelle aufzulösen und sich in's Privatleben zurückzuziehen und soll auch bereits ein Gehalt um Entlohnung von seinem Vorgesetzten eingeleitet haben. Zu diesem Entschlusse mag vielleicht ein Mißgeschick — er hatte sich bei einem Eisenbahnunglück den rechten Arm verletzt — beigetragen haben, zumal die Ärzte erklärten, daß er im Gebrauch des Armes immer behindert sein würde. Eduard Strauß, der eine außerordentlich markante und populäre Erscheinung im öffentlichen Leben Wiens ist, trat seine Stellung im Jahre 1870 an. Als Nachfolger wird sein Sohn Johann Strauß, der seinen Vater schon in diesem Winter bei etlichen Hoffesten vertreten hat, genannt.

— Konzerte. Aus Brüssel wird geschrieben: Im Cercle artistique gaben Freitag Herr Schmedes aus Wien und Frau Mottl aus Karlsruhe, von Herrn Mottl am Klavier begleitet, einen deutschen Liederabend. Frau Mottl sang (für Brüssel eine Neuheit) die Weichschülerlieder von Peter Cornelius. Alle drei Künstler ernteten reichen Beifall. In diesem Winter wurde in den Konzerten hier fast nur deutsch gesungen. — Im Sommer d. J. werden es hundert Jahre, daß die berühmten, seit mehreren Jahren unter Leitung des Hofkapellmeisters Professor Karl Schröder stehenden Vokalorgane in Sonderhausen bestehen.

— Vom Theater. In Berlin wird zur Erinnerung an den berühmten Komponisten Verdi ein Cylindus seiner bedeutendsten Werke aufgeführt. Mit kurzen Zwischenpausen folgen sich die Opern „San Bonifacio“, „Ernani“, „Rigoletto“, „Trovatore“, „La traviata“, „Un ballo in maschera“, „Aida“, „Otello“, „Falstaff“. — „Hannes Frei“, ein Knäsel von Otto Ludwig, wird in einer Neubearbeitung in der letzten Hälfte des Monats Mai, gelegentlich der Tagung des „Deutschen Bühnenvereins“, am Hoftheater zu Dresden zur Aufführung gelangen. Das Werk ist in seiner Neubearbeitung im Verlag Gleditsch erschienen. — Paderewski's Oper „Manru“, die in Dresden ihre Uraufführung erlebt, wird gleichzeitig auch in polnischer Sprache in der Leuburger Oper gegeben werden. — „Charlotte Corday“, dreitägiges Musikdrama, letzte Lyriksichtung Armand Silvestre's, Musik von Alexandre Georges, hatte in der „Opéra populaire“ zu Paris großen Erfolg.









### Codes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß wurde gestern Abend 9 1/2 Uhr der hochwürdige Herr **Friedrich Glble**, Pfarrer in Griesheim bei Offenburg,

55 Jahre alt, nach langen, schwerem Leiden, wohl vorbereitet in die Ewigkeit abgerufen.

Die hochwürdigen Herren Confratres werden um ihr Memento für den Verstorbenen gebeten.

Griesheim bei Offenburg, den 12. März 1901.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Josef Geiß, Vikar.**

### Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden theueren geliebten Vaters, Schwagers und Onkels, **Herrn Adam Kämmerer**, Werkmeister,

sagen wir Allen, insbesondere dem hochw. Herrn Geistlichen für die vielen Besuche und tröstlichen Worte während seiner Krankheit, seinem verehr. dem verehr. Werkmeisterverein, sowie allen Verwandten, Freunden und Bekannten für die reichen Blumenpenden und zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte unseren innigsten Dank. **Karlsruhe, 12. März 1901.**  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Frau Kämmerer, Wittwe, nebst Kindern.

### Frauenbildung - Frauenstudium.

Donnerstag, den 14. März, Abends 8 1/2 Uhr, im großen Rathsaal.

### Vortrag:

„Wie die Amerikanerinnen sich ihre Freiheit eroberten“, von **Fraulein Dr. Käthe Schirmacher** aus Paris.  
Eintritt frei!  
Einige nummerirte Plätze sind zum Preise von 50 Pfg. für Mitglieder und zu Mk. 1.- für Nichtmitglieder zu haben in der Braun'schen Hofbuchhandlung (B. Pfälzner) und Abends an der Kasse.

### Der Vorstand.

### Sehr günstige Kaufgelegenheit.

Ausgezeichnetes **Pianino** in höchst vorzüglicher Ausführung, vorzüglich im Ton, ist besonderer Umstände wegen billig unter Garantie zu verkaufen.  
Das Instrument ist von gediegener Konstruktion und in jeder Hinsicht auf's Beste zu empfehlen.

**Hans Schmidt**, Musikalienhandlung, Karlsruhe, Rindellplatz, Telefon 187.



Wer zur Erleuchtung d. Hingewandten und ihrer irdischen Missionen **1 Mark** oder mehr an die Expedition des Blattes einwendet, erhält als Quittung eine höchst interessante feine mehrfarbige **Missions-Ansichtskarte** direkt aus Indien zugesandt.  
**Fr. Paulus, C. M. S. Fr.**, Missions-Propagator, Paderborn.

### Statt jeder besonderen Anzeige.



### Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter,

**Karolina Emmerich**, geb. Schmann,

im Alter von 45 Jahren, nach kurzem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Theilnahme bitten die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
**Friedrich Emmerich**, Viehhandlung, nebst seinen zwei Kindern.

**Karlsruhe und Flehingen, 12. März 1901.**  
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 14. März, Nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des neuen Friedhofes in Karlsruhe aus statt.

### Bekanntmachung.

Nr. 3966. Die Wahl eines ersten Bürgermeisters der Stadt Karlsruhe betr. Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Wahl eines ersten Bürgermeisters dieser Stadt wurde **Herr Karl Ziegler**, derzeit zweiter Bürgermeister,

gewählt. Die Wahllisten liegen vom 13. d. Mts. an während 8 Tagen im Rathaus, Sekretariat I des Stadtrats, Zimmer Nr. 54, zu Jedermanns Einsicht öffentlich auf. Etwas Einsprüche oder Beschwerden gegen die Wahl sind binnen 8 Tagen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung im „Tagblatt“ an bei dem Bürgermeisteramt oder dem Großherzoglichen Bezirksamt schriftlich oder mündlich an Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel anzubringen. **Karlsruhe, den 12. März 1901.**

### Das Bürgermeisteramt.

### Bekanntmachung.

Wir geben unseren werthen Badegästen bekannt, daß St. Stadtratsbeschuß die im Jahre 1900 gelösten Abonnementskarten **Fünfer- und Zehner-Karten** **Städtische Badverwaltung Bierordbad**, Hofkettler.

### Badische Handelsschule

**Karlsruhe, Kaiserstraße 247 (Ecke Kaiserplatz).**  
10 monatliche und 5 monatliche Handelskurse. 2 monatliche Fachkurse für **Korrespondenz** und für **Buchhaltungskurse** und **Privatunterricht** in allen kaufmännischen Fächern bei Tage und am Abend.  
Besondere Kurse für Mädchen.  
**Spezialschule für Stenographie u. Maschinenschreiben.**  
Eröffnung der Kurse am 15. April. — Prospect.  
Adresse bis 1. April: **Karlsruhe, Kaiserstraße 1.**  
**E. Frey, Kammersteno-graph.**

### Einzig in Deutschland!

Im unteren Saale des **Café Nowack**:  
Mittwoch, 13., Donnerstag, 14., und Freitag, 15. März, je 2 Vorstellungen.  
1. Vorstellung Nachmittags 6 Uhr.  
2. Vorstellung Abends 8 1/2 Uhr.

Die **grossartigen Oberammergauer Passionsspiele** in lebenden Photographien auf dem Kinematographen der Pariser Weltausstellung. **Das Leben und Leiden Jesu** von Geburt bis zur Auferstehung in 36 Beweglichen und bunten Bildern. Jedes Bild ein Meisterwerk.  
Entrée: 1. Platz M. 1.00, 2. Platz M. 0.60 u. 3. Platz M. 0.40.  
Für Schüler, Schülerinnen und Militär auf allen Plätzen halbe Preise.

### Aufnahme in Oberammergau.

### Ziehung bestimmt 27. März 1901.

### III. Bad. Rothe Kreuz-Geldlotterie

1760 Gewinne im Gesamtbetrag von **50000 Mark**. Hauptgewinne zu Mk. 20000, 10000 u. s. w. in baarem Gelde. **Preis des Looses 2 Mk., 11 Loose 20 Mk.** Für Porto und Ziehungsliste sind 25 Pfg. mit einzusenden. Versandt auch gegen Nachnahme (25 Pfg. mehr) oder Postanweisung.

General-Vertrieb **Franz Pecher, Karlsruhe.** Haupt-Agentur **Carl Götz, Karlsruhe, Hebelstr. 11/15.**

### Lebensbedürfnisverein Karlsruhe

bringt sein auf's Reichste assortirt **Schuhwaaren-Lager** in empfehlende Erinnerung.

Ganz besonders machen wir auf eine große Auswahl in **Erst-Communicanten-Stiefeln** für Knaben und Mädchen aufmerksam.

### Communicanten-

Anzüge in bester Ausführung empfiehlt zu außergewöhnlich billigen oder streng festen Preisen.

### N. Breitbarth, Kaiser- und Lammstrasse-Gasse.

### Ia Ruhr-Anthraciteform-Brikets,

passend für alle Arten Feuerungen, ruhen und schlacken nicht, sparsamer Verbrauch, per Centner Mk. 1.90 frei Aufbewahrungsraum. Proben sowie Altteste der Firma Inker & Kay u. a. zu Diensten.

Alleinverkauf für Karlsruhe: **Ph. Bader**, Kontor: Amalienstr. 59, Telefon 256.

Alle Sorten Kohlen, Koks, Brikets, Holzkohlen, Brennholz für Industrie und Hausbedarf.

### I. Baden-Badener Goldlotterie

Hamilton **Geldlotterie** Lose à 1 Mk. Porto und Liste 10 „ 25 Pfg. extra. Ziehung sicher 19.-20. April 2288 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage **v. Mk. 42000**

1 Gew. = Mk. 20000  
1 Gew. = Mk. 5000  
2 „ = 2000  
4 „ = 2000  
20 „ = 2000  
100 „ = 2000  
200 „ = 2000  
560 „ = 2800  
1400 „ = 4200

ampfehlte **J. Stürmer**, General-Debit, Strassburg i. E. Wiederverkäufer werden gesucht.

Neu erschienen sind **Palmen** mit Stationenandacht und Verehrung des bitteren Lebens im Selbstverlage von **Mathilde Lamminger** in Karlsruhe, Girsichstraße 16. Preis 1 Mk. 80 Pfg.

**Katholischer Männerverein Constantia.** Heute, Mittwoch, Abends 7 1/2 Uhr, Vereinsabend mit Vortrag. Der Vorstand.  
Verantwortlich: Für den politischen Theil: **Solef Theodor Meyer**. Für die literarische, historische und geographische Theile: **Hermann Wähler**. Für die literarische, historische und geographische Theile: **Heinrich Vogel**. Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Industrie und Bekleidungsgegenstände: **Heinrich Vogel**. Sämtliche in Karlsruhe. Notations-Druck und Verlag der Aktien-Gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42. **Heinrich Vogel**, Direktor.

### Lebensbedürfnis-Verein Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

**Bilanz auf 31. Dezember 1900.**

Vermögen.		Schulden.	
1. Vorräthe:		1. Sparenlagen der Mitglieder nebst Zins	217290 79
a) an Waaren (einschl. Wein und Bier)	M. 479764.87	2. Saar hinterlegte Kauttionen	34100 —
b) an Mehl zc. (Bäckerei)	12280.74	3. Kuch zu zahlende Taxime und Verkaufsprüfung	15487 47
c) an Holz und Kohlen	74250.66	4. Unterstützungsfond	4156 24
d) an Schuhwaaren	43493.42	5. Bankschuld	43464 94
2. Geschäftshaus im Kontor, Magazin, 6 Kellern, 17 Läden und in der Bäckerei (Hierunter: Weinlagerfässer im Gehalt von 6000 Hektoliter und Maschinen für Bäckerei und elektrische Anlage.)	78381 30	6. Reservefond	80000 —
3. Häuser Jähringerstraße 45 und 47		7. Geschäftsguthaben der Mitglieder	852097 04
Gesamtkosten M. 280475.32 Buchwerth	280740 46	8. Erbschuldung	254075 81
4. Holz- und Kohlenlagerplätze und Schuppen			
Buchwerth	6166 77		
5. Backofen-Neubau und Umbau	18223 96		
6. Forderungen	51306 43		
7. Vorausbezahlte Feuerversicherungs- und Haftpflicht-Prämie	6446 21		
8. Kassenbestand	449 07		
	1001502 29		1001502 29

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder beträgt am 31. Dezember 1900 M. 352027.04 gegenüber M. 828 679.28 am 31. Dezember 1899, mithin mehr M. 23 347.76. Die Höhe der Haftsumme sämtlicher Mitglieder beläuft sich auf M. 411 050.—.

Zahl der Mitglieder 5963 auf 1. Januar 1901; eingetretene sind im Laufe des Jahres 811, ausgeschieden 447, somit gegen das Vorjahr mehr 364 Mitglieder.

### Der Vorstand

des Lebensbedürfnisvereins Karlsruhe, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht  
**Rudolf Brecht, Gg. Kabis, L. Breining.**

Laut Beschluß der Generalversammlung vom 12. März 1901 kommen von der Erbschuldung 11% auf das eigene und 6% auf das Darlehen-Gesamt, gleich 11 Pfennig bzw. 6% Pfennig auf die Markt des Verbrauchs zur Verteilung an die Mitglieder und werden in nachstehender Reihenfolge bar auszubezahlen. Die Auszahlung erfolgt für die Markendächer Nr. 6001 bis 6535 am 15. März,

5601	6000	16.
5201	5600	18.
4801	5200	19.
4401	4800	20.
4001	4400	21.
3601	4000	22.
3201	3600	23.
1	400	25.
401	800	26.
801	1200	27.
1201	1600	28.
1601	2000	29.
2001	2400	30.
2401	2800	1. April
2801	3200	2.

und zwar nur gegen Vorzeigen des in Nr. 12, neu ausgegebenen Markenduches an den genannten Tagen, an dem: Jähringerstraße 45, Vormittags von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr.